Völkerwanderung und Frühmittelalter

Völkerwanderung:

Ursache:

Der Bevölkerungswachstum der Germanen nahm zu, deswegen gab es eine große Not um Land. Zusätzlich sorgte das das Klima dafür, dass Ackerbau nur noch schlecht möglich war. Der wichtigste Grund war jedoch das Volk der Hunnen, welcher viele germanische Völker nach Westen vertrieben.

Hunnen:

Die Hunnen waren ein Reitervolk aus Asien. Sie waren wendige Reiter und gefürchtete Bogenschützen, da sie ihren Pferden Satteln (bereits mit Steigbügeln) aufsetzten und so mehr halt hatten. Ihre Kriegsführung war führ damals auch sehr fortgeschritten. Sie wurden als angriffslustig und tapfer geschildert. Die Hunnen sollen sehr gefürchtet gewesen sein, deswegen wurden sie oft als Tartanen (Teuflischen) bezeichnet. (Angeblich sollen die Hunnen ihren männlichen Kindern das Gesicht zerschnitten haben, damit diese später keinen Bartwuchs bekamen. Die Wunden wurden später mit Erde eingerieben, damit sich Narben bildeten.) Bei ihren Eroberungsfeldzügen mischten sie sich auch mit der Bevölkerung der eroberten Gebiete. Deswegen sehen die Hunnen nicht asiatisch, wie viele Leute glauben, aus.

Ein Bild, das Gras, draußen, Himmel, Baum enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Die Gründe für das Vordringen der Hunnen sind nicht genau geklärt. Man vermutet, dass sie nicht ausreichend Nahrung in ihrem Gebiet gefunden haben oder die Hunnen wurden nach jahrhundertelangen Kämpfen mit den Chinesen nach Westen vertrieben.

Verlauf:

Die Völkerwanderung dauerte von 375 bis 568 n. Chr.

Reiche:

* 395-1453 Ostrom (später byzantinisches Reich)
* 395-476 Westrom
* 419-507 Tolosanisches Reich der Westgoten in Aquitanien
* 507-711 Zweites Reich der Westgoten in Spanien
* 493-553 Reich der Ostgoten in Italien
* 429-534 Reich der Vandalen in Nordafrika
* 443-534 Reich der Burgunder
* 486-1328 Frankenreich
* 449-8./9. Jh. Angelsächsische Königreiche
* 568-774 Reich der Langobarden in Norditalie



Westgoten:

375 griffen die Hunnen die Goten an. Da die Hunnen aus dem Osten kamen unterwarfen sie die einen Teil der Ostgoten während, der andere Teil mit den Westgoten flohen und um Aufnahme im Römische Reich baten. Sie boten militärische Hilfe an, die die Römer nicht abschlugen da sie selbst wegen den Hunnen beunruhigt waren. Da jedoch so viele Gruppen nach Rom kamen, wurde die Integration durch die Menge an Menschen nach und nach immer schlechter. Kurz darauf kam es deswegen zu einem Konflikt zwischen Römern und Goten. In dessen Folge plünderten Westgoten, Ostgoten und Hunnen einige Gebiete des Römischen Reiches. Durch die Perserkämpfe konnte der römische Kaiser Valens nicht sofort eingreifen. Erst 378 kam zu einer Schlacht bei Adrianopel, bei der die Römer verloren hatten und Valens getötet wurde. Der neue Kaiser Theodosios I. schaffte 379 Frieden mit den Westgoten. Außerdem erhielten die Westgoten als erster germanischer Stamm eine völkerrechtliche Anerkennung in Rom. 395 starb Theodosios und das Reich wurde auf seine Söhne in das west- und oströmische Reich aufgeteilt. Im selben Jahr bekam der Westgote Alarich I. den Königstitel und schaffte so ein Westgotisches Reich auf römischen Boden. Alarich eroberte Griechenland und Italien. Danach scheiterten er und sein Nachfolger Athaulf daran in Afrika einzufallen. 418 schloss Athaulfs Bruder Wallia ein Friedensabkommen mit den Römern, welcher den Westgoten erlaubte sich in Aquitanien (heutiges Südwestfrankreich) anzusiedeln. Dieses Reich wurde Tolosanisches Reich genannt, da die Hauptstadt Tolosa ist. Von dort aus breiteten sie sich in den nächsten Jahrzehnten über Spanien aus. 451 kämpften die Westgoten und Römer bei Die Schlacht auf den katalaunischen Feldern gemeinsam gegen die Hunnen und Ostgoten. Das weströmische Heer rief 476 den germanische Söldnerführer Odoaker zum König aus. Gleichzeitig wurde der letzte weströmische Kaiser Romulus Augustus abgesetzt. Das war das Ende des Weströmischen Reichs. 507 wurden die Westgoten von den Franken aus dem aquitanischen Bereich vertrieben. Danach beschränkte sich das westgotische Reich auf Spanien.

Ostgoten:

Nach 453, dem Tod Atillas, der Hunnenkönig floh die Mehrheit der Ostgoten nach Pannonien (das ehemalige Hunnenreich). Unter Führung des Ostgotischen König Theoderich der Großer (Dietrich von Bern) marschierten die Ostgoten 488 in Italien ein. Nach 2 Jahren der Belagerung wurde Odoaker besiegt. 493 kam es zu einem Friedensvertrag, welcher die gemeinsame Herrschaft Odoaker und Theodorich festlegte. Darauffolgend ermordete Theodorich seinen Vertragspartner. 507 griffen die Franken das westgotische Reich an. Doch Theoderich mischte sich mit seinem Heer ein und siegte. Damit erhielt er die Herrschaft über das Westgotenreich.

Vandalen:

Die Vandalen kamen ursprünglich aus dem östlichen Mitteleuropa. Sie schlossen sich mit den Alanen und Sweben zu einem Wanderbund zusammen. Gemeinsam überschritten sie 406 die Rheingrenze und zogen plündernd durch Gallien. Ein Teil der Alanen und der Sweben blieb in Gallien und ein anderer griff die Westgoten, welche sie nach Nordwestspanien drängten, an.

Die Vandalen wichen bei den Kämpfen mit den Westgoten nach Südspanien aus. 429 unter Führung Geiserichs attackierten die Vandalen den in Nordafrika stehende Teil der Römer. Nach langen kämpfen drangen sie schließlich 439 bis nach Karthago durch. 455 plünderten die Vandalen Rom, Sardinien und Korsika. Mit dem Tod Geiserichs kam der Rückschlag der Vandalen, welche 534-535 von oströmischen Truppen vernichtet wurden.

Jüten, Angeln und Sachsen:

Die römische Provinz Britannien wurde 410 von den Römern aufgegeben. 449 wanderten die Jüten, die Angeln und die Sachsen nach Britannien. Das Vordringen wurde 500 zum Stillstehen gebracht (darüber handelt die Sage König Arthus). Das hielt sie nicht auf. Sie vertrieben die Bretagne (heutigen Briten), und gründeten angelsächsische Königreiche. Der Name England geht auf die Angeln zurück.

Langobarden:

Die Langobarden stammen aus Skandinavien. Sie fielen 568 in Norditalien ein und errichteten dort ihr zweites Reich. Mit diesem Ereignis endete Völkerwanderung. Die Eroberung Mittelitaliens im Jahr 650 führte zu einer Spaltung Italiens in einen langobardischen Teil und einem Oströmischen Teil.

Burgunden:

Als die Vandalen, Alanen und Sweben 407 im römischen Gallien einfielen, siedelten sich die Burgunden in diesem gebiet ein und halfen den Römern. 413 siedelten sie sich um Speyer und ihrer Hauptstadt Worms an. 436 hetzte der weströmische Feldherr, aufgrund von einem Konflikt, Hunnen auf das Burgunden Reich. Nach einer schweren Niederlage der Burgunden, siedelten sich die restlichen überlebenden in das Gebiet der Flüsse Rohne und Saone. In diesem neu errichteten Königreich erholten sie sich, doch 533 wurden sie von den Franken endgültig besiegt.

Franken:

Aus mehreren germanischen Kleinstämmen bildeten sich die Franken. Das Frankenreich war das einzige Reich, das auf römischen Boden gegründet wurde und auf Dauer fortbestand. Beide Teilestämme der Franke, die Salier und die Rheinfranken wanderten in Gallien ein und behaupteten sich bei Toxandrien als römische Bundesgenossen. Im späteren 5. Jahrhundert setzte sich das Königsgeschlecht der Merowinger durch. König Chlodwig I. (Ludwig) beendete die Bundesgenossenschaft mit den Römern und besiegte den letzten weströmischen Statthalter in Gallien. Mittel Mordes, Verrat und List besiegte er die Gaukönige im Rheinfränkischen und belgisch- niederländischen Gebiet. Die Franken besiegten 496 die Alemannen. 497/498 übertrat Chlodwig zum Christentum. Politisch gesehen war das äußerst klug, da er eine enge Verbindung zum Papsttum herstellte und damit die Bischöfe und Äbte für sich gewann. Außerdem unterstützte der Glaube die Feindschaft zu den arianischen Westgoten und die Vermischung mit der galloromanischen Bevölkerung. Die Franken unterwarfen 531 die Thüringer und 534 die Burgunden.

Vorher:

Ein Bild, das Karte enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Ein Bild, das Karte enthält.

Automatisch generierte BeschreibungNachher:

Besonderes:

525 schlug der Mönch Dionysius Exiguus Christliche Zeitrechnung vor. Davor zählte man in „ab urbe condita“ (a.u.c) (seit der Gründung der Stadt Roms). Dionysius berechnete, dass Jesus‘ Geburt 754 a.u.c gewesen sein müsste.

Justinianische Pest wütet seit ca. 550. 2 Jahrhunderte später scheint sie besiegt kommt aber im 14 Jahrhundert wieder.

Atilla der Hunne hatte im 5. Jahrhundert die Bürger des Römischen Reiches in Angst versetzt. Seine Vormärsche wurden von den bereits christlichen Römer als Strafe Gottes bezeichnet. Er errichtete sein Imperium vom Fluss Wolga bis zum Fluss Rein. Er ist ca. im Jahr 406 geboren. Er teilte sich zwar die Macht über die Hunnen mit seinem Bruder Bleda, jedoch war dieser nicht so gut zum Anführen geeignet wie Atilla und wurde 445 ermordet. 453 wurde Atilla in der Hochzeitsnacht ermordet. 1 Jahr nach seinem Tod zerfiel das Hunnenreich.

Frühmittelalter

Das Frühmittelalter erstreckt sich von Mitte des 6. Jahrhunderts bis etwa 1050. Es bezeichnet den Übergang von der Antike ins Mittelalter. Der Beginn des Frühmittelalters ist mit der Völkerwanderung und dem Untergang des weströmischen Kaisertums verbunden. Langsam verschwanden die römischen Strukturen und es entstanden neue germanisch-romanische Reiche. Das bedeutendste war das von den Merowingern im späten 5. Jahrhundert gegründete Frankenreich im Westen, während im Osten das Römische Reich unter dem Namen Byzanz fortlebte.

**Klöster:**

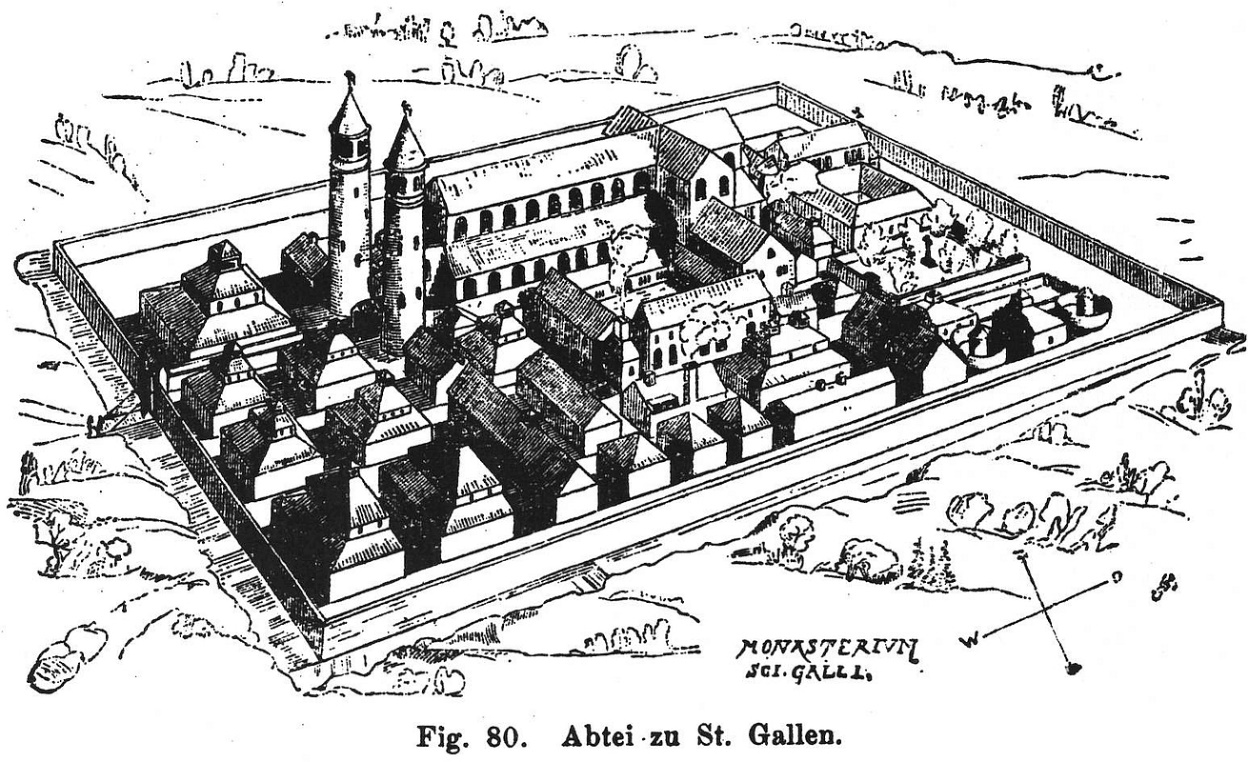
Als Kloster bezeichnet man eine Reihe von Gebäuden, in denen die Mitglieder eines Ordens, Mönche oder Nonnen, in Abgeschiedenheit von der Außenwelt leben.

Aufbau:

Das Kloster besteht aus vielen Gebäuden. Die Kirche ist das größte und auffälligste. Vorhalle, Kreuzgang, Keller, Speisesäle, Schlafsäle, Sprechraum und Kapitelsaal bilden zusammen mit der Kirche die "Klausur".

(Klausur …………. abgeschlossener Bezirk)

War das Zentrum des Klosters und dürfte nur von Mönchen und Nonnen betreten werden.

Das Kloster wurde mit einer hohen Mauer von der Außenwelt abgetrennt

Das Leben im Kloster

Das Kloster wurden in ein Männer- und Frauenkloster eingeteilt. Der “Abt“ ist der Leiter des Klosters. Seine Aufgabe war das Kloster zu führen , für Ordnung zu sorgen und die Arbeit gerecht zu verteilen.

In einer Klostergemeinschaft gibt es viele Aufgaben ( kochen, Kleidung herstellen, die Kranken pflegen, …)

Die wichtigste Aufgabe in einem Kloster ist das Beten. Aus diesen gibt es auch einen strengen Tagesablauf im Kloster, an den sich alle zu halten haben.

**Frankreich:**

Nach Zerfall des Römischen Reiches erhielt Das Westfränkische Reich die Eigenständigkeit.

Seit 987 regierten hier die Kapetinger. Man kann dieses Datum als den Beginn Frankreichs bezeichnen. Hugo Capet (wurde 987 zum König gewählt) gründete die Dynastie der Kapetinger, die bis ins 19. Jh. herrschte.

Heinrich II heiratete Eleonore von Guyenne erwerbte große Teile von Frankreich und verstärkte so damit den Einfluss der Engländer im Land.

Mit dem Aufstieg der Kapetinger war ein kultureller Höhenflug verbunden. Die Universität Paris wurde von Schülern aus ganz Europa besucht.

Den größten Zulauf hatten vor allem in Südfrankreich die „Katharer“. Nach ihrer Lehre tritt der gute Gott dem Teufel als Weltschöpfer streng dualistisch entgegen. Katharer versucht durch strikte Askese (streng enthaltsame und entsagende Lebensweise) die böse Welt zu überwinden. Da sie die Kirche zu spalten drohten, rief Papst Innozenz III. zum Kreuzzug gegen die Katharer auf, wodurch die Religion der Katharer schließlich zerstört wurde.

(Katharer davon abgeleitet: “Ketzer“)

Philipp IV. (bekannt als der Schöne, lebte von 1285 bis 1314) stärkte die Königsmacht und erkämpfte Frankreich bis Ende des 13. Jh. die Vormachtstellung in Europa. Unter seiner Herrschaft machten die wohlhabenden Tempelritter eine ähnliche Erfahrung wie die Katharer, denn Philip brauchte viel Geld für seine Kriege. Er beschuldigte die Templer der Blasphemie und des Ehebruchs. 1312 wurden sie verurteilt, viele wurden verbrannt und ihr Eigentum wurde der königlichen Familie beschlagnahmt. Die französische Kirche wurde erobert und Papst Clemens V. musste nach Avignon ziehen.

Im Hundertjährigen Krieg (1339 – 1453) gegen England wurde Frankreich schließlich von den Engländern bis auf Calais befreit und diese somit fast vollständig vom europäischen Kontinent vertrieben. Anlass für diesen Krieg war der Anspruch des englischen Königs Eduard III. auf den französischen Thron nach dem Aussterben der Kapetinger in direkter Linie.

Johanna von Orleans, die sich von „Stimmen“ berufen führte, Karl VII. zur Krönung zu führen und somit Frankreich von den Engländern zu befreien.

Eine entscheidende Wendung im Krieg gegen England war durch den Johanna von Orleans gelang 1429 die Aufhebung der englischen Belagerung von Orléans. Nach dem Sieg in Paty kam es zur Krönung Karls in Reim. 1430 geriet Johanna von Orleans in die Gefangenschaft der Burgunder, die mit den Engländern verbündet waren und sie diesen auslieferten. Der französische Hof tat nichts für sie. Sie wurde in Rouen von einem geistlichen Gericht als Zauberin und Ketzerin zunächst zu lebenslanger Haft verurteilt und nach Rücknahme des ihr abgepressten Widerrufs ihrer Sendung auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

**Frankenreich (Fränkisches Reich)**

Das Reich der Franken bildete sich aus mehreren Kriegerverbänden der Völkerwanderungszeit. Unter der Herrschaft der Dynastien der Merowinger[[1]](#footnote-1) und Karolinger[[2]](#footnote-2) stieg das Frankenreich zu einer Großmacht auf, welche weite Teile West-, Mittel- und Südeuropas beherrschte.  
Als Hausmeier[[3]](#footnote-3) übten die Karolinger bereits seit dem Ende des 7. Jhd. die tatsächliche politische Macht im Fränkischen Reich aus.

**Chlodwig I. (466 - 511)**

Zum Begründer des Fränkischen Reiches wurde Chlodwig I, nachdem er die Stämme der Alamannen und Westgoten aus Gallien verdrängen konnte. Er eignete sich den Besitz der verdrängten oder getöteten römischen Grundherren an und brachte andere Adelige durch Landschenkungen in seine Abhängigkeit. Außerdem setzte er in verschiedenen Regionen Bischöfe als Verwalter ein, sodass die Kirche zu einer wichtigen politischen Stütze wurde. Mit seiner Taufe und den damit verbundenen Übertritt zum katholischen Christentum sicherte er sich die Loyalität der römischen Christen. Dadurch gelang ihm die wichtige Verbindung der fränkischen Krieger mit der gallo-römischen Zivilbevölkerung.

**Pippiniden (511 - 751)**

Nach dem Tod von Chlodwig I. wurde sein Herrschaftsgebiet unter seinen vier Söhnen aufgeteilt. Allerdings konnte die formal nie aufgehobene Reichseinheit durch seine Nachfolger immer wieder hergestellt werden. Dagobert I. war der letzte bedeutende Merowingerkönig. Nach dessen Tod im Jahr 639, wurde die Dynastie der Merowinger allmählich von den Hausmeiern verdrängt.   
687 kam es zwischen dem Merowingerkönig Theuderich III. und dem Hausmeier Pippin dem Mittleren zur Schlacht bei Tetry. Nach dem Sieg von Pippin begründete dieser den Aufstieg der Pippiniden, den späteren Karolingern.   
Aber erst die Schlacht von Tours und Poitiers im Jahr 732, als der Hausmeier Karl Martell die in Gallien einfallenden muslimischen Araber auf ihrem Vormarsch nach Westen stoppte, konnte die Machtfrage geklärt werden und der Aufstieg der Karolinger begann.

**Karolinger (751 - 888)**

Der Sohn von Karl Martell – Pippin III. – riss die Macht über das Fränkische Reich endgültig an sich. Im Jahr 751 setzte er mit Hilfe des Papstes den letzten Merowingerkönig Childerich III. ab und ließ sich selbst zum fränkischen König ausrufen. Aufgrund der Pippinischen Schenkung[[4]](#footnote-4) legitimierte der Papst die Karolinger als Könige des Frankenreichs. Pippin III. gilt als Begründer des Kirchenstaates. Nach seinem Tod im Jahr 768 hinterließ er seinen Söhnen Karl und Karlmann das Fränkische Reich.

**Karl der Große (2.4.747 oder 748 – 28.1.814)**

Durch den Tod Karlmanns (771) wurde Karl der Große zum Alleinherrscher.   
Das Frankenreich erlangte unter seiner Herrschaft die größte Ausdehnung. Er kämpfte gegen die Langobarden[[5]](#footnote-5), trieb die Missionierung des Ostens voran und erzielte in den erbitterten Sachsenkriegen militärische Erfolge. Um die Grenzen seines Reiches zu stabilisieren, errichtete Karl der Große Grenzmarken[[6]](#footnote-6), welche durch die von ihm eingesetzten Markgrafen verwaltet wurden.  
  
Durch die eroberten Gebiete konnte sich Karl der Große und sein Adel großen Besitz aneignen. Gleichzeitig entwickelte sich das Lehenswesen, durch das Bauern in die Abhängigkeit des Grundherren gerieten. Karl der Große führte eine effektive Verwaltung (Pfalzgerichte) ein und bemühte sich um eine umfassende Bildungsreform.

Aufgrund der Unterstützung des Papstes Leo III. wurde Karl der Große als Gegenleistung von diesem am 25. Dezember 800 als erster westeuropäischer Herrscher seit der Antike zum Kaiser gekrönt.

In der Reihe der römisch-deutschen Kaiser und der französischen Könige wird er als Karl der I. gezählt. Seine Hauptresidenz Aachen blieb bis ins 16. Jahrhundert Krönungsort der römisch-deutschen Könige. 1165 wurde Karl der Große von Gegenpapst Paschalis III. heiliggesprochen. Karl der Große gilt als einer der bedeutendsten Herrscher des Mittelalters und wurde schon zu Lebzeiten *Pater Europae* („Vater Europas“) genannt.

Ein Bild, das Karte enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Mit dem Tod Karls im Jahr 814 begann der Niedergang des Frankenreiches. Sein Sohn Ludwig der Fromme wurde neuer Kaiser. Dieser versuchte durch die Ordinatio imperii[[7]](#footnote-7) die Reichseinheit zu bewahren indem immer der älteste Sohn die Kaiserkrone erben sollte. Als Ludwig starb einigten sich seine drei Söhne allerdings drei Jahre nach seinem Tod im Vertrag von Verdun auf eine Aufteilung des Frankenreiches:

* Lothar als ältester erhielt die Kaiserwürde sowie das später als Mittelreich bezeichnete [Lotharii Regnum](https://de.wikipedia.org/wiki/Lotharii_Regnum" \o "Lotharii Regnum), das sich von der Nordsee bis nach Italien erstreckte;
* Karl der Kahle bekam das Westfrankenreich, aus dem Frankreich hervorgehen sollte
* Ludwig der Deutsche erhielt das Ostfrankenreich, aus dem später das Heilige Römische Reich hervorging

[Ein Bild, das Karte enthält.

Automatisch generierte Beschreibung](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Vertrag_von_Verdun.svg)



### Nach dem Tod Lothars I. und dessen Söhnen wurde das einstige Mittelreich unter Karl dem Kahlen und Ludwig dem Deutschen aufgeteilt. Nach vergeblichen Versuchen Karls des Kahlen das ganze Mittelreich zu erobern, wurden nach der Schlacht bei Andernach im Jahr 876 die Grenzen zwischen dem West- und Ostteil festgelegt, welche das ganze Mittelalter über nahezu unverändert blieben.

Nach dem Tod der Könige [Ludwig III.](https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_III._(Frankreich)) (882) und [Karlmann](https://de.wikipedia.org/wiki/Karlmann_(Frankreich)) (884) wurde der ostfränkische König [Karl III.](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_III._(Ostfrankenreich)) bis 888 noch letzter Kaiser des Gesamtreiches (außer Niederburgund).

**Herrschaftsordnung und Herrschaftsausübung**

[Herrschaft](https://de.wikipedia.org/wiki/Herrschaft) war im Frühmittelalter daher ganz wesentlich an einzelne Personen gebunden. In der Völkerwanderungszeit waren vor allem die militärischen Fähigkeiten der Anführer (Heerkönige) wichtig. Später war nicht mehr nur das Königstum an sich wichtig, sondern es gewann die Stabilisierung der Herrschaftsgebilde (etwa Frankenreich) immer mehr an Bedeutung.

Ein Merkmal ist, dass Herrschaft ganz wesentlich auf Gegenseitigkeit beruhte. Der Herrscher und der Beherrschte waren durch Eide aneinander gebunden. Im Austausch von Schutz und bestimmten Leistungen wurde Unterstützung versprochen. Dies galt vor allem im militärischen Bereich.

Im Frühmittelalterlichen Europa entwickelte sich das Lehnswesen[[8]](#footnote-8) als politische Organisationsform. Beide Seiten konnten vom Lehnsverhältnis profitieren, während der Lehnsherr zusätzliche Macht gewann, erhöhte sich das Prestige des Lehnsträgers, wenn er einem sozial Höhergestellten den Lehnseid leistete.

Eine möglichst große Nähe des Königs zu seinen Untertanen war ein wichtiger Faktor für die Intensivierung der Herrschaft. Die frühmittelalterlichen Könige, speziell im Karolingerreich und seinen Nachfolgereichen, waren oft [Reisekönige](https://de.wikipedia.org/wiki/Reisek%C3%B6nigtum), die von [Pfalz](https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nigspfalz) zu Pfalz reisten und unterwegs die notwendigen Regierungsgeschäfte regelten.

Von Besonderer Bedeutung war das Zusammenspiel zwischen König und Kirche. Bereits die Merowinger und später noch stärker die Karolinger hatten die Kirche in ihre Herrschaftspläne eingebunden.   
Jede weltliche Herrschaft war vom göttlichen Willen abhängig, denn Gott stand über den weltlichen Königen. Gleichzeitig repräsentierten die Könige aber auch Gottes Herrschaft auf Erden ([Gottesgnadentum](https://de.wikipedia.org/wiki/Gottesgnadentum)).

**Gesellschaft und Wirtschaft**

Im Frühmittelalter lebten nach Schätzungen über 90 % der Menschen auf dem Lande und von der Landwirtschaft. Für die Zeit um ca. 1000 wird von einer europäischen Gesamtbevölkerung von rd. 40 Mio. Menschen ausgegangen. Je weiter man sich von den alten römischen Zentren entfernte, umso geringer wurde die Bevölkerungsdichte. Aber auch die städtischen Gebiete hatten aufgrund von Kriegen und Seuchen mit Bevölkerungsrückgängen zu kämpfen.

Im Frühmittelalter entstand eine neue Gesellschaftsordnung – die Ständegesellschaft. Sie ist hierarchisch geordnet und ein sozialer Aufstieg war kaum möglich. Die an der Spitze stehende adelige Führungsschicht war sehr klein und Königsnähe und Besitz spielten eine große Rolle.

Anders als im römischen Reich kam zu den Gruppen der „Freien (Adel)“ und „Unfreien“ im Frühmittelalter noch die dritte Gruppe der „Freien mit Besitz“ hinzu, welche nicht in die Grundherrschaft eingebunden waren. Eine Schicht darunter waren noch zu abgabenpflichtige selbstständige Bauern oder Landarbeiter und Handwerker am Hof eines Herren.  
Im Frühmittelalter gab es auch Sklaven, wobei es sich hier meist um Kriegsbeute handelte. Vor allem Skandinavische Völker verschifften und verkauften Sklaven in den arabischen Raum.

Frauen waren im Frühmittelalter formal unmündig. Vater, Ehemann oder Vormund waren ihnen übergeordnet.

Die typische Wirtschaftsordnung für das Frühmittelalter war die  [Villikation](https://de.wikipedia.org/wiki/Villikation)[[9]](#footnote-9), die zweigeteilte Grundherrschaft: einerseits der [Fronhof](https://de.wikipedia.org/wiki/Fronhof) des Grundherrn, andererseits die vom Grundherrn abhängigen Bauernhöfe.

Eine bedeutende Rolle spielten die Klöster. Mehrere verfügten über eigenen, teils sehr umfangreichen Besitz und nutzten ihn wirtschaftlich. Die größeren klösterlichen Grundherrschaften konnten über tausend Bauernstellen umfassen.

**Bildung**

Im Frühmittelalter konnten nur wenige Menschen lesen und schreiben. Literarische Bildung hatten meist nur Geistliche.

Das spätantike dreistufige Bildungssystem (Elementarunterricht, Grammatik und Rhetorik) war durch die Völkerwanderungszeit nach und nach verschwunden und es kam zu einem Verfall der Bildung. In der frühen Merowingerzeit wurde anscheinend noch weltlicher Unterricht erteilt, denn die Merowinger verfügten zumindest noch über Schriftkenntnisse. Die merowingische Kanzlei bestand vorwiegend aus Laien, nicht aus Klerikern.   
Von der Königsfamilie und Mitgliedern des hohen Adels wurde erwartet, dass sie über Lese- und Schreibfähigkeiten verfügten.

Durch die merowingischen Machtkämpfe kam es allerdings zu einem weitern Verfall der Bildung. Die Lese- und Schreibkenntnisse nahmen unter Laien, teils aber auch unter Geistlichen stark ab.

Für die mittelalterliche Bildungsvermittlung und den Wissenstransfer im lateinischen Westen waren schließlich die [Kloster-](https://de.wikipedia.org/wiki/Klosterschule), [Dom-](https://de.wikipedia.org/wiki/Domschule) und Stiftsschulen und somit die Kirche von zentraler Bedeutung.   
Für Schriftstücke wurde noch teilweise Papyrus verwendet, doch setzte sich verstärkt das [Pergament](https://de.wikipedia.org/wiki/Pergament) durch. Die [Schriftrolle](https://de.wikipedia.org/wiki/Schriftrolle) wich zunehmend dem Buch ([Kodex](https://de.wikipedia.org/wiki/Kodex)). Neben Klerikern erhielten auch Nonnen eine lateinische Ausbildung, einige Schulen standen zudem Laien offen.

Im Karolingerreich versuchte man seit Ende des 8. Jahrhunderts durch gezielte Maßnahmen den Bildungsverfall zu stoppen. Man spricht von der karolingischen Bildungsreform.  
Inhalte der Bildungsreform waren z.B. die Förderung des Lateinischen, die Entwicklung einer lesbaren, einheitlichen Schrift, eine Verbesserung der Rechtschreibung, Vervielfältigung von Lehrbüchern, Gründung von Schulen, aber auch ein Festhalten an germanischen Traditionen wie das Sammeln germanischer Heldenlieder, althochdeutsche Grammatik, Eindeutschung von Monatsnamen und eine Schulbildung für eine Elite von Geistlichen und Laien.

Die Bildungsreform sorgte für eine deutliche Stärkung des geistigen Lebens, der Kunst und Architektur im Frankenreich.

**Die Ottonen**

Die Ottonen wurden vor der Kaiserkrönung auch die Liudolfinger genannt. Sie waren ein sächsisches Adelsgeschlecht und eine deutsche Herrscherdynastie. Sie regierten im ostfränkisch-deutschen Reich von 919 bis 1024. Begründer war der Graf Liudolf. Die Bezeichnung Ottonen geht auf die drei liudolfingischen Kaiser zurück, deren Name aller Otto war.

Der Aufstieg der Ottonen fällt mit dem Aufstieg des Ostfrankenreiches und dem Entstehen des Heiligen Römischen Reiches zusammen. Die Familie bekam die Königswürde, nachdem König Konrad der Jüngere Liudolfinger Heinrich I. von Sachsen zu seinem Nachfolger ernannte.

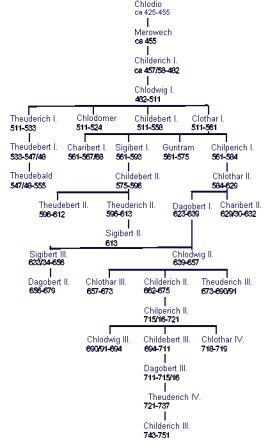
Die Ottonen waren voller imperialistischer Ideen, für die sie die Unterstützung des Papstes und der Herrschaft Italiens brauchten. Daher erlangte Kaiser Otto II. die Unabhängigkeit des Papstes vom italienischen Adel, konnte jedoch Süditalien nicht von den Arabern befreien. Kaiser Otto III. Versuche, Rom zusammen mit dem von ihm ernannten Papst Sylvester II. zum Sitz des gesamten Reiches zu machen, vergeblich.

Die Geschichtsschreibung der Ottonenzeit folgte nach dem Niedergang des Frankenreiches auf die Historiographien der Karolingerzeit. Sie reicht von 911 bis 1024 und fällt in den Umbruch vom Frühmittelalter zum Hochmittelalter. Dieser Wohlstand ist auf die Vereinigung des Reiches, die Macht Karls des Großen und den erzwungenen Frieden zurückzuführen. Aber nach 843 wurde das Frankenreich geteilt und von inneren Kriegen und Invasionen von Wikingern, Ungarn, Dänen und Slawen geplagt.

Es gibt Seuchen, Hungersnöte und alle anderen Schrecken des Krieges. Angriffe durch weltliche Fürsten, Kirchenraub, Verschwendung von literarischen Schätzen, Diaspora von Mönchen und weltlichen Klerikern, Barbarei... all diese Faktoren haben zum Verschwinden der raffinierten Kultur und Geschichtsschreibung geführt. Die Situation änderte sich erst, als die ersten beiden sächsischen Herrscher Finkler Heinrich und Otto I. das Reich neu gründeten, festigten und ausbauten. Der Bürgerkrieg wurde eingedämmt und der äußere Feind gestürzt. Ostfranken ist anderen europäischen Ländern überlegen und mit der Wiedererlangung Italiens und der Krönung Ottos I. zur Hegemonie des "Heiligen Römischen Reiches" in Europa geworden.

**Merowinger**

Dynastien



Gesellschaft

Nach der Eroberung der Merowinger im 6. und 7. Jahrhundert n. Chr. ist unklar, inwieweit der Handel zwischen den Rhein- und Donauländern weiter bestand. Wie der teilweise Niedergang der Römerstraßen zeigt, blieb zunächst nur der lokale Handel. Natürlich wurde die römische Bevölkerung in diesen Gebieten nicht ausgerottet, und die kommerziellen Aktivitäten wurden nicht zerstört.

Einige ehemalige Leute aus anderen Provinzen blieben vor allem in den Städten, aber auch Kaufleute wie Töpfer und Glasarbeiter. Sie können überall ihre Aktivitäten fortsetzen und ihre handwerklichen Fähigkeiten an Einwanderer weitergeben. Andererseits lieferten die kargen Quellen der Merowinger keine konkreten Anzeichen für die Fortsetzung des Handels. Die Fäden des Verkehrslebens wurden jedoch nicht überall gerissen, sondern bereits im 5. und 6. Jahrhundert nach und nach zwischen einzelnen Orten und Regionen neu verbunden.

Seit der germanischen Besatzung gibt es Schifffahrt auf Rhein und Scheide. Der germanische Teil des Frankenreiches zog sich nach den Romanen in den Ursprung der Merowinger zurück. Die Regionen und Lagen der Rhein- und Donauländer (meist Köln) werden selten erwähnt. Derzeit spielen diese Regionen in der Politik die Rolle eines sekundären Landes.

Das Königtum

Im 6. Jahrhundert hatten die Merowinger feste Erbrechte, das Reich, das vereint bleiben sollte, wurde nach den jeweiligen Verhältnissen des Königshauses aufgeteilt, im 7. Jahrhundert fungierten der Adel oder die herrschenden Merowinger als Einheit oder als As Teil des Königs, abhängig von der aktuellen Situation. Zudem erhielten die Adligen im 7. Jahrhundert ein als nie spezifisch konzipiertes Wahlgesetz anerkannt, und es bestand die unabdingbare Notwendigkeit, jeden König durch einen Verfassungsakt in seine Herrschaft einzuführen.

Die Schwächung der königlichen Macht der Merowinger im 7. Jahrhundert brachte Veränderungen im Status der königlichen Macht mit sich. Der König wurde zum Organ der aristokratischen Partei, die an die Macht kam. Und weil der nachfolgende Herrschaftskampf in Form von Majorkämpfen (siehe Major) stattfand, weil der Besitz eines Majors den Besitz der eigentlichen Reichslegion bedeutete, wurde der Merowingerkönig zum Organ Hausmeiers: "qui nobis in solium regni instituit « Sagte der letzte merowingische König der Familie Karl.

Gleichzeitig schwächt die Staatsmacht selbst das Königtum: Das Merowingerreich scheint vor dem Zerfall zu stehen. Die Rettung brachte eine australische Familie, die die Herrschaft über das gesamte Reich an sich riss und das Amt zur Herrschaft ausbaute, schließlich stürzte die Merowinger-Dynastie die Karolinger-Dynastie.

**Mönchtum**

Im Mittelalter gehörten Mönche zum niederen Klerus. Aus religiösen Gründen leben diese Menschen nach bestimmten Regeln (Klosterregeln) an Orten fern der Welt mit anderen zusammen. Die Klosterorden gehörten der römisch- und griechisch-katholischen Kirche an.

Mönche werden aus verschiedenen Gründen von säkularen Menschen getrennt, etwa weil sie sich gegen moralische Erniedrigung stellen oder weil sie ihre Tugenden in der Einsamkeit fester begründen und nach einem höheren Grad an Vollkommenheit streben wollen. Sie praktizieren Askeke, wie sie schwören, arm zu sein, in Keuschheit zu leben und den Befehlen ihrer Vorgesetzten bedingungslos zu gehorchen.

Einigen zufolge nutzten die Mönche jüdische Heiler als Vorbild für ihre Lebensweise, andere verfolgten die Entstehung des christlichen Klosterlebens aus der Zeit der blutigen Verfolgung durch den römischen Kaiser, insbesondere Desius. Viele Christen flohen Wüste, Ägypten, wohin sie geflohen waren, blieb auch dort. In der christlichen Kirche gibt es schon sehr früh eine Doppelschicht von Mönchen: Manche sind wahre Einsiedler oder Einsiedler, die ihre Tage weit weg von der menschlichen Gesellschaft verbracht haben, andere wiederum versammeln sich in der Wüste und bilden sich manchmal größer Manchmal eine kleinere Gesellschaft.

Anfangs bestanden diese klösterlichen Gesellschaften nur aus Laienfamilien, aber es war gegen Ende des 4. Jahrhunderts. Einige Leute begannen, zum Priester geweiht zu werden. Auch der sogenannte ständige Eid ist ein späterer Eid: Früher war es üblich, dem Abt beim Eintritt oder nach einem Jahr auf Bewährung zu gehorchen. Diejenigen, die eintreten, müssen Einsamkeit, Buße und Handwerk üben.

Mönchsorgen

Die Sangha, die sich nach und nach etablierte, umfasste im 13. Jahrhundert die Benediktiner- und Bettelmönche in seinen besonderen Trachten.

Ihre Herrscher nennen sich Äbte, wie bei den Benediktinern, regulierte Kanonen usw. Für letztere ist ihre Anordnung, dass sie keiner bestimmten Sekte angehören, sondern von ihren Vorgesetzten je nach Situation in andere Klöster versetzt werden können, weshalb sie Wandermönche genannt werden, während andere das Gegenteil sind. Bleiben Sie stabil und können ohne wichtigen Grund nicht versendet werden.

Mönchstracht

Im 12. Jahrhundert tauchte die Mönchskleidung oft in einem einfachen Wurfgegenstand auf, der an mehreren Stellen zu beiden Seiten der Achselhöhle befestigt wurde.

**Die Franziskaner und Benediktiner**

Franziskaner

Die Franziskaner, oder auch Franciscaner, wurden als Orden der Minderen Brüder von dem heiligen Franz von Assisi (1181-1226) gestiftet und um 1210 vom Papst anerkannt. Schon früh verzweigten sie sich in mehrere Nebenorden und werden heute in drei große Ordensgruppen unterteilt.

Der erste Orden  
geht auf den von Franziskus gegründeten Bettelorden der Minderen Brüder zurück

Der zweite Orden  
besteht aus Nonnen der verschiedenen Zweige der Klarissen, deren Regeln auf die heilige Klara von Assisi zurückgeht

Der dritte Orden  
wurde 1221 gegründet und bestand ursprünglich aus Menschen, die die franziskanischen Ideale außerhalb des Klosters umsetzen wollten. Hieraus bildeten sich eine Vielzahl neuer Ordensgemeinschaften.

Die Franziskaner, die kleinen Bruderschaften, die Mitglieder der Heiligen sind. Der von Franz von Assissi gestiftete Orden wird nach ihrem Stifter auch Engelsbrüder oder nach ihrer Kleidung die Grauen Brüder und Barfuß genannt. Der Orden begann 1208 an der Kirche Santa Maria degli Angeli auf dem Hügel von Portiucula bei Assisi (Italien) und verbreitete sich zu Lebzeiten des Stifters fast in der damaligen Welt.

Damit sind die Franziskaner die älteste und am weitesten verbreitete Bettlerorganisation der Neuzeit, die zuerst das Ideal des apostolischen Proletariats verstanden, durch das ketzerische Parteien, vor allem die Waldens, bis heute in der Vorstellung so beeindruckt geblieben sind. Gottesdienst.

**Ordensregeln**

Gehorsam und Keuschheit,

Äußerste Armut und Entsagung alles weltlichen Besitzes, Eigentumslosigkeit der Vereine als solcher und ihrer Mitglieder,

bloß Nahrungsmittel als Almosen anzunehmen,

ohne Fußbekleidung, Stab oder Tasche im grauwollenen Rock mit der Kapuze als Kopfbedeckung und umgürtet mit einem Stricke herumzuwandern,

Sorgfalt für die Seelsorge, an jedem Tag eine Messe zu hören und darin mehr den Betrachtungen als dem Gebet obzuliegen und zu predigen.

Verboten wurde:

Geld zu bewahren,

Nonnenklöster zu betreten,

Gelehrsamkeit und Geistesbildung zu kultivieren.

Benediktiner

Die Benediktiner bzw. der Benediktinerorden ist ein Mönchs- und Nonnenorden, der nach der Regel des heiligen Benedikt von Nursia lebt. Er verbreitete sich im 6. Jhd. von Monte Cassino in Italien aus und wurde durch seine Schulen ein Verbreiter von Christentum und Zivilisation in ganz Europa.

Der heilige Benedikt von Nurcia (um 480-547) war der Gründer des Klosters Monte Cassino bei Neapel und gilt als Begründer des klösterlichen Lebens in der Westkirche. Seine Klosterordnung (Regula Benedicti) verbreitete sich schnell und wurde zum Vorbild für das gemeinsame Leben vieler Klöster in Europa. Bis ins 10. Jahrhundert konnten daher fast alle Klöster im Westen als „Benediktinerklöster“ bezeichnet werden.

Da sich der Orden auch der Kindererziehung verschrieben hatte, erwarb sein Kloster bald wissenschaftliche und literarische Schätze und wurde zum moralischen Vorbild. Durch die Pflege der lokalen Kultur und sanften Bräuche brachten die Benediktiner auch außerhalb des Klosters große Vorteile für die Gesellschaft.

Ordensregeln

Die Klosterordnung, die um 540 von Benedikt von Nurcia verfasste Regula Benedicti, wurde zur Ordnung des Benediktinerordens. Sie verbanden Gebet und Arbeit, Sanftmut und Strenge, Essen und Kleidung, je nach den Gepflogenheiten des Landes, und Trinken. Dafür werden unbedingter Gehorsam, Keuschheit und Verzicht auf persönliches Eigentum verlangt, Spezialisierung auf Armen- und Krankenpflege, Handwerk, Jugendunterricht und naturwissenschaftliches Studium. Diese Regel wurde jedoch erst im frühen Mittelalter allgemein verbreitet und akzeptiert.

1. Merowinger – früheste Dynastie der Franken, stellten vom 5. Jhd. bis 751 Könige im fränkischen Reich [↑](#footnote-ref-1)
2. Karolinger – waren die Hausmeier der Merowinger, stellten ab 751 Könige im fränkischen Reich [↑](#footnote-ref-2)
3. Hausmeier – Amt am Hof, starker politischer Einfluss [↑](#footnote-ref-3)
4. Pippinische Schenkung – Pippin versprach die von den Langobarden zurückeroberte Gebiete der Kirche zu übereignen (Dukat Rom, Exarchat Ravenna, die Pentapolis, Tuszien, Venetien, Istrien und die Herzogtümer Spoleto und Benevent) [↑](#footnote-ref-4)
5. Langobarden – elbgermanischer Stamm, der ursprünglich an der unteren Elbe siedelte [↑](#footnote-ref-5)
6. Marken – In den Marken wurden Burgen errichtet und wehrhafte Bauernbevölkerung angesiedelt. Besonders wichtig waren die Marken im Osten des Reiches, die Awarenmark und die Mark Karantanien, aus denen später Österreich (Ostarrichi) hervorging. [↑](#footnote-ref-6)
7. Mit der Ordinatio Imperii sollte die bisherige Erbregelung, das bestehende Reich unter den Nachkommen zu gleichen Teilen aufzuteilen, verändert werden, mit dem Ziel, die Einheit des fränkischen Reiches zu erhalten. [↑](#footnote-ref-7)
8. Das Lehenswesen beruht auf dem umfassenden erblichen Nutzungsrecht, das ein Lehnsherr seinen Vasallen oder Lehensmännern an einer ihm gehörenden Sache, dem Lehen oder Lehnsgut, überließ, sowie auf einem wechselseitigen Treuegelöbnis. [↑](#footnote-ref-8)
9. Zentrum einer Villikation war ein Herrenhof ([Fronhof](https://de.wikipedia.org/wiki/Fronhof)) mit einem selbst bewirtschafteten Landbesitz. Um diesen Fronhof gruppierten sich kleinere Bauernstellen ([Hufen](https://de.wikipedia.org/wiki/Hufe)), die vom Grundherren ausgegeben und von den Bauern selbst bewirtschaftet wurden.  [↑](#footnote-ref-9)